

# Die Politik der kleinen Schritte

Autor(en): **Eckert, Heinz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **32 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Politik der kleinen Schritte

**Z**WEI JAHRE IST ES HER, SEIT DIE SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP) zum zweiten Mal nach 1999 die Nationalratswahlen gewann. Dieses Ergebnis führte zur Wahl von Christoph Blocher in den Bundesrat und zur Abwahl von CVP-Bundesrätin Ruth Metzler.

In den Schweizer Medien erzeugten die Parlamentswahlen 2003 und die neue Sitzverteilung im Bundesrat eine enorme Aufregung. Von einem «Rechtsrutsch» war die Rede, und das mediale Getöse blieb nicht ohne Auswirkungen in der Bevölkerung. Analysen ergaben, dass das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung bis Mitte 2004 auf ein historisches Tief sank und sieben Vorlagen der Behörden im Anschluss an die Parlamentswahlen nacheinander bachab geschickt und eine Volksinitiative der Opposition angenommen wurde. Die Linke konnte sich als häufigste Abstimmungssiegerin feiern lassen und feststellen, dass ohne sie kaum Mehrheiten in Volksabstimmungen zu Stande kommen.

Wenn im letzten Herbst gewählt worden wäre – zwei Jahre vor den nächsten Parlamentswahlen – hätte die Linke leicht zugelegt, die Grünen hätten ihren Platz im regierungskritischen Lager links der SP behalten, die SVP wäre stärkste Partei geblieben, die CVP hätte sich ebenfalls gehalten, während die FDP weiter geschrumpft wäre. Weiter hat das «Wahlbarometer 05» – eine Analyse des Berner Forschungsinstituts gfs – gezeigt, dass 52 Prozent der Bevölkerung gegenüber der Regierung weiterhin misstrauisch sind.

Der befürchtete «Rechtsrutsch» hat nur in den Medien stattgefunden, und das politische Leben in der Schweiz ist auch mit der neuen Zauberformel im Bundesrat stabil geblieben – dank des schweizerischen Konkordanzsystems und der Direkten Demokratie, die vielleicht den «grossen Wurf» erschwert, aber auch Extreme verhindert. «Die Politik der kleinen Schritte hat nicht nur Nachteile», sagt der Politologe Hanspeter Kriesi im Gespräch mit der «Schweizer Revue» über das Wesen und die Zukunft der Direkten Demokratie (Seiten 18/19).

Das Weihnachtsposter des Einsiedler Weihnachtsmarktes (Seiten 12/13) könnte das eine oder andere Heimwehgefühl auslösen. Das Heimweh galt in Deutschland lange Zeit als «Schweizer Krankheit», und zwar nicht erst seit Johanna Spyri ihr Heidi in Frankfurt daran so intensiv hat leiden lassen, bis der Arzt die einzig wirksame Medizin verordnete: zurück auf die Alp. Bereits die Schweizer Söldner litten vor über 300 Jahren unter Heimweh, wie aus



Heinz Eckert

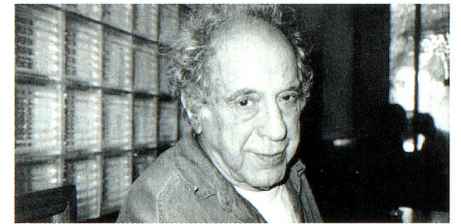
Briefen an die Regierung der Stadt Luzern hervorgeht. Bis vor 100 Jahren galt das Heimweh gar als lebensbedrohende Krankheit, und weil vor allem Schweizer Studenten und Söldner darunter gelitten haben sollen, wurde sie eben als «Schweizer Krankheit» bezeichnet. Der Philosoph Karl Jaspers beschrieb in seiner Dissertation «Heimweh und Verbrechen» 1909 Fälle von Diensthöfen, die das ihnen anvertraute Kind umbringen, damit sie wieder nach Hause geschickt werden. Bemerkenswert war im 18. Jahrhundert auch die Erklärung der Forscher für das Heimweh: Schuld sei die dicke Luft im Flachland, die den Berglern zu schaffen mache. Im 20. Jahrhundert setzte sich aber die Einsicht durch, dass es sich beim Heimweh um eine ganz normale, harmlose Empfindung und nicht um eine Krankheit handle. Und da Heimweh immer mit vielen schönen Erinnerungen verbunden ist, kann das Gefühl in einem gewissen Sinn durchaus auch wohltuend sein.

HEINZ ECKERT, CHEFREDAKTOR

5  
Briefkasten

5  
Gelesen: Beat Richner, Kinderarzt,  
Menschenfreund

7  
Gesehen: Werkschau des Fotografen  
Robert Frank



Robert Frank in seinem New Yorker Atelier.

8  
Politik: Die Abstimmungen vom 27. November

9  
Es ist wieder Fonduezeit

10  
Ein Rundgang durch Schweizer  
Weihnachtsmärkte

14  
ASO-Informationen

15  
Didier Cuche – Sportfanatiker und  
Kämpfernatur

16  
Echo der Zeit: Eine Radiosendung wird  
zur Legende

18  
Hanspeter Kriesi: «Die Verantwortung  
der Classe politique ist gross»

20  
Offizielle EDA-Informationen

23  
In Kürze

**Titelbild:**  
Weihnachtsmarkt im Marché Couvert, Montreux.

**IMPRESSUM:** «Schweizer Revue», die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer, erscheint im 32. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in 21 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 380 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

■ **REDAKTION:** Heinz Eckert (EC), Chefredaktor; Rolf Ribi (RR), Alain Wey (AW), Gabriela Brodbeck (BDK), verantwortlich für die «Offiziellen EDA-Informationen»; Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Aus dem Bundeshaus berichtet René Lenzin (RL). Übersetzung: CLS Communication AG ■ **POSTADRESSE:** Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseraten-Administration: Auslandschweizer-Organisation, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 6, Tel. +41 31 356 61 10, Fax +41 31 356 61 01, PC 30-6768-9. Internet: www.revue.ch ■ **E-MAIL:** revue@aso.ch ■ **DRUCK:** Zollikofer AG, CH-9001 St.Gallen. ■ **ADRESSÄNDERUNG:** Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern.

Einzelnummer CHF 5.- ■